

Evangelische Kirche in Knielingen

Predigt am 8. Februar 2026

Predigttext: Apostelgeschichte 16, 9-15

Prediger: Pfarrer Siegfried Weber

Das Kapitel, in dem unser Predigttext für heute steht, berichtet von Paulus auf seiner zweiten Missionsreise. Er war mit seinen Mitarbeitern durch Kleinasien gezogen und jetzt in einer Sackgasse. Es heißt zweimal: Sie wollten zuerst nach Osten, dann nach Norden - aber „der Geist verwehrte es ihnen“. So kamen sie in die Hafenstadt Troas. Hier nun setzt unser Text ein:

„Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: ein Mann aus Mazedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!

Als er aber die Erscheinung gesehen hatte, da suchten wir sogleich nach Mazedonien zu reisen, gewiss, dass uns Gott dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen.

Da fuhren wir von Troas ab und kamen geradewegs nach Samothrake, am nächsten Tag nach Neapolis und von da nach Philippi, das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Mazedonien, eine römische Kolonie. Wir blieben aber einige Tage in dieser Stadt.

Am Sabbat ging wir hinaus vor die Stadt an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen.

Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, so dass sie darauf acht hatte, was von Paulus geredet wurde.

Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.

Liebe Gemeinde!

Im Jahr 344 vor Christus zog ein junger König von Mazedonien mit einem glänzenden Heer nach Osten, Richtung Asien. Er eroberte alles: Kleinasien, Persien, Ägypten, Palästina. er kam bis nach Indien,

an das Ende der damaligen Welt. Ihr alle haben schon von diesem jungen König gehört – man nannte ihn bald Alexander den Großen. Im Jahr 51 nach Christus zog ein unscheinbarer Mann in umgekehrter Richtung, nach Westen, von Asien nach Europa. Ohne Heer, nur mit wenigen Begleitern, aber mit dem Evangelium: Der Apostel Paulus.

Der Unterschied könnte kaum größer sein: Dort der geniale Feldherr, ausgerüstet mit allem, was die Waffenschmieden der damaligen Zeit hergaben, und hier der Apostel mit seinen Mitarbeitern, erfüllt mit einem Auftrag, den Gott ihm gegeben hatte.

Die Nachwirkung, zwei Jahrtausende später, spiegelt den Unterschied ebenfalls: Alexanders Ruhm und Reich gingen unter und sind nur noch Geschichte. Die Botschaft, die Paulus im Auftrag seines Gottes weitersagte, erreicht bis heute Menschen.

In unserem Predigttext heute sehen wir, wie Gott selbst seine Boten lenkt und für die Ausbreitung des Evangeliums sorgt. Das ist Gottes Stil bis heute: Er beruft Menschen, er leitet sie buchstäblich dahin, wo er sie haben will - und er wirkt durch sie Frucht.

Das Wunderbare daran ist: Er will uns genau in diesen Prozess mit einbinden! Dass wir unseren Platz in seinem Plan entdecken.

Drei Gedanken dazu von unserem Text her:

1. Gott gibt eine offene Tür.

Philippi war die erste europäische Stadt, die von der christlichen Botschaft erreicht wurde, Das Evangelium von Jesus kommt nach Europa, weil Gott Türen zumacht. Von sich aus wären Paulus und seine Begleiter niemals auf die Idee gekommen, in diese Richtung zu ziehen. Ganz offen berichtet der Berichterstatter Lukas darüber, dass Paulus mit seinen Mitarbeitern ja ganz anderes im Sinn hatten: In einer Art Rundreise durch die Landschaften Kleinasiens wollten sie, wie schon bei der ersten Missionsreise, wieder zurück nach Antiochien oder Jerusalem.

Aber hier passt nun wirklich: Der Mensch denkt und Gott lenkt. Die Ausbreitung des Evangeliums erfolgt nicht einfach da, wo Paulus oder andere zufällig hinkommen. Gott lenkt seine Leute. Er hat zunächst einmal Türen zugemacht. „Vom heiligen Geist wurde es ihnen verwehrt“, die ursprünglich geplante Route zu nehmen. Wir wissen nicht, was genau passiert ist. Jedenfalls klappte die

ursprüngliche Planung nicht. Ratlosigkeit machte sich breit. Was sollen wir jetzt machen? Gott mutet uns bis heute immer wieder solche Krisen zu. Da haben wir so gute Pläne – und er macht einen dicken Strich durch, weil er anderes vorhat.

Aber Gott macht nicht nur Türen zu. Gott gibt auch eine offene Tür. Dort durch jenen Traum: Ein Mann aus Mazedonien ruft um Hilfe. Mit einem Mal ist für Paulus ganz klar: Das ist Gottes Weg für uns! Gott gibt eine offene Tür. Es ist nicht leicht, die Spannung auszuhalten, bis diese Klarheit da ist. Aber das sehen wir in dieser Geschichte: Gott lässt uns nicht hängen! Unser Gebet wird nicht ohne Antwort bleiben!

Was für eine Zusage: Gott kennt Deinen Platz schon. Genauso, wie er unseren Weg als Gemeinde kennt. Er wird vielleicht Türen zu machen. Aber er wird auch eine offene Tür schenken, einen Weg, den wir gehen können. Ein Beispiel aus den letzten Jahren: Vor ziemlich genau 5 Jahren begann Corona. Alles wurde geschlossen, nicht mal Gottesdienste durften stattfinden. Mit einfachsten Mitteln zeichneten wir Gottesdienste auf – der Anfang des Technik-Teams. Und ich selbst habe mit den „Zuversicht-Gedanken“ angefangen, die jede Woche von über 500 Menschen gehört und gesehen werden. Offene Türen. Gestern Abend war hier in der Kirche wieder Grace-Light, so eine ganz andere Art von Gottesdienst. Mit vielen Menschen, viel Musik und einer ganz klaren Botschaft. Eine offene Tür! Für solche offenen Türen beten wir. Nicht immer sind oder bleiben sie offen. Dann suchen und fragen und beten wir weiter. Weil wir dieser Verheißung glauben: Gott gibt eine offene Tür! Und er wird dir persönlich und uns als Gemeinde den Platz zeigen, an dem er dich und uns haben will. Ein Zweites:

2. Gott schenkt ein offenes Herz.

Paulus und seine Mitarbeiter sind gehorsam. Sie gehen den Weg, den Gott ihnen zeigt. Sie erfahren dabei nicht viel Spektakuläres. Die Leute kommen nicht in Scharen zum Glauben. Die meisten interessieren sich für das Evangelium von Jesus ziemlich wenig. Aber Paulus bleibt dran. Er findet Menschen, die offen sind für die Botschaft von Jesus Christus. Und Gott öffnet durch die Gespräche und die Predigten die Herzen dieser Menschen. Auf einmal erkennen sie: Zu Jesus gehören ist das Beste und Wichtigste, was mir passieren

kann. Sie treffen eine klare Entscheidung. Diesem Jesus wollen sie nachfolgen. Zu ihm wollen sie gehören. Ganz! Der Same Gottes geht bei ihnen auf. So öffnet Gott die ersten Menschenherzen in Europa. Es sind nur Einzelne – aber Gottes Wort kommt nicht leer zurück. Frucht entsteht.

Das gilt bis heute: Wo wir die Wege gehen, auf denen Gott offene Türen schenkt, da öffnet er auch Herzen. Wir sind ja oft so schnell entmutigt: Jetzt hab ich schon so oft zum Gottesdienst oder zum Glaubenskurs eingeladen – das bringt doch nichts! Lasst Euch nicht entmutigen: Wenn Gott offene Türen schenkt, schenkt er auch offene Herzen. Und dann passiert was. Frucht entsteht.

3. Gott bewirkt ein offenes Haus

Die erste, die damals zum Glauben gekommen ist, war eine Unternehmerin: Die Purpurhändlerin Lydia. Am 8. März werden wir ihr einen ganzen Gottesdienst widmen. Heute sehen wir schon: Bei ihr hat das offene Herz Folgen: Sie öffnet die Tür ihres Hauses, damit es weitergeht. Ihr Haus wird zum Stützpunkt für die Apostel und später zur ersten Kirche in Europa. Denn das hat sie erkannt: Der Glaube an Jesus bleibt nicht ohne Folgen. Sie will sich einsetzen, gebrauchen lassen, etwas von dem weitergeben, was sie an Befreiung und Freude erfahren hat.

Das ist Gottes Stil bis heute: Jeden von uns will er gebrauchen! Vielleicht dein Haus, wie bei Lydia. Vielleicht deine Zeit und Kraft oder einen Teil deines Geldes. Vielleicht deine Phantasie oder deine Treue im Tun der kleinen und scheinbar so unscheinbaren Dinge.

Ihr Lieben: Das ist Gottes Stil: Er gibt eine offene Tür. Er schenkt ein offenes Herz. Er bewirkt ein offenes Haus. Sein Evangelium wird nicht mit Waffengewalt oder glänzenden Heeren ausgebreitet wie bei Alexander dem Großen. Eher unscheinbar. Aber es wirkt Frucht. Das macht mir Mut für unsere Gemeinde und für uns persönlich. Und das ist mein Gebet: Dass wir uns hineinrufen lassen in dieses Wirken Gottes und Frucht entsteht.

Amen.

Lied nach der Predigt: EG 645, 1-3 Gott hört dein Gebet